

Eine Filmreihe zur Umsiedlung
im Tagebau Garzweiler II

LVR-Institut für Landeskunde
und Regionalgeschichte

DAS LETZTE FEST

ANGEKOMMEN?

DAS ERSTE FEST

BOOKLET



DAS ERSTE FEST

Die **St. Sebastianus Schützenbruderschaft**
Keyenberg siedelt um

ANGEKOMMEN?

Die **St. Sebastianus Schützenbruderschaft**
Keyenberg bewältigt Umsiedlung und Coronapandemie

DAS LETZTE FEST

Wie die **St. Sebastianus Schützenbruderschaft**
in **Keyenberg** (neu) angekommen ist

INHALT



4

Vorwort

6

Projektkontext

8

Filmarbeit

12

Filminhalte

14

Immaterielles Kulturerbe

16

Schützenwesen

18

Schützentradition in
Keyenberg

24

Funktion von Vereinen

26

Informationen
zur Filmreihe

VORWORT

Mit diesem Booklet möchten wir auf das Filmprojekt des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte über die St. Sebastianus Schützenbruderschaft Keyenberg aufmerksam machen. Die über den Youtube-Kanal „Alltagskulturen im Rheinland“ abrufbaren Filme sind das Ergebnis der Begleitung und Dokumentation der Schützenbruderschaft Keyenberg von 2019, als das letzte Schützenfest im alten Dorf gefeiert wurde, bis ins Jahr 2022, als das erste Fest im Umsiedlungsort Keyenberg (neu) gefeiert werden konnte.¹ Der Ausbruch der Coronapandemie im Frühjahr 2020 verzögerte das Ankommen im neuen Ort um zwei Jahre, in denen keine Treffen und Veranstaltungen des Vereins möglich waren.

Die Keyenberger Schützenbruderschaft ist der größte Verein im Ort, dem etwa ein Drittel aller Bewohner*innen angehören. Laut der Vereinsstatuten von 1868 können Männer und Frauen gleichberechtigt Mitglied sein.² Keyenberg liegt im Braunkohleabbaugebiet Garzeiler II und erhielt 2016 den Umsiedlungsstatus. In den folgenden Jahren verkaufte ein Großteil der Bewohner*innen Keyenbergs sowie seiner Nachbarorte Berverath, Kuckum, Ober- und Unterwestrich ihre Häuser an den Bergbaubetreiber RWE und siedelte an den gemeinsamen Umsiedlungsort im Neubaugebiet Erkelenz-Nord um. Laut Information des Bergbaubetreibenden sind bis 2021 bereits 61 Prozent der Bevölkerung umgesiedelt.³ Zu Beginn des Filmprojektes (2019) sollte die Inanspruchnahme der Kohle unter den fünf Dörfern bereits im Jahr 2023 erfolgen. Im Zuge einer neuen Leitentscheidung vom März 2021 wurde die Umsiedlungszeit für Keyenberg jedoch um weitere drei Jahre verlängert. Damit ist die Entscheidung über die tatsächliche energiewirtschaftliche Erfordernis des Abbaus vertagt und auf die Überprüfung der Bundesregierung gemäß Kohleverstromungsbeendigungsgesetz ins Jahr 2026 verschoben worden.⁴ Der Beginn der bergbaulichen Inanspruchnahme Keyenbergs war somit frühestens für Ende 2026 vorgesehen.⁵ Nur eineinhalb Jahre nach dieser neuen Leitentscheidung, im Oktober 2022, einigte sich die Bundesregierung mit dem Land NRW und dem Bergbaubetreiber RWE jedoch auf einen vorzeitigen Ausstieg aus der Kohleverstromung in der Region zum Jahr 2030. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes am 24. Dezember 2022 wurde beschlossen, dass der Abbau der Kohle unter den fünf Dörfern als energiepolitisch und wirtschaftlich nicht mehr notwendig betrachtet wird und der Anlass zur Fortsetzung der Umsiedlung damit entfällt. Die Orte Keyenberg, Berverath, Kuckum, Ober- und Unterwestrich existieren aktuell doppelt, je einmal als alte Dörfer, die zum Großteil leergezogen sind, und einmal mit dem Namenszusatz (neu) als Ortsteile im

Neubaugebiet Erkelenz-Nord, in das ein Großteil der Bewohner*innen umgesiedelt ist. Über die zukünftige Nutzung der Tagebauranddörfer, in denen bis auf wenige Ausnahmen die Grundstücke Eigentum des Bergbaubetreibers sind, wird nun seitens der Verantwortlichen beraten.⁶ Ebenso entwickeln die dort verbliebenen Bewohner*innen Ideen und Initiativen für die Zukunft ihrer Dörfer.⁷



»Vor einigen Jahren haben wir erste Treffen organisiert mit einem Vertreter von RWE; als es dann wirklich um die Gestaltung einer Umsiedlung ging, auch einer Bruderschaft oder der Vereine allgemein, und haben dann versucht, so einen realistischen Zeitpunkt festzulegen. Ein Jahr festzulegen, wo es sinnvoll ist, im alten Ort den Abschluss zu gestalten, um dann im nächsten Jahr im neuen Ort neu zu beginnen oder weiterzumachen. Ja, und unsere Bruderschaft ist gegründet 1449 zumindest laut der ältesten Urkunde, die es gibt. Eigentlich ist die Bruderschaft auch älter und 1449, 2019 hieß dann 570 Jahre. Das ist zwar kein generelles Jubiläum, eigentlich wären das dann 575 Jahre. Aber wir haben gesagt, wir feiern trotzdem Jubiläum, 570 Jahre Bruderschaft oder Schützenwesen in Keyenberg, und nehmen das als Anlass dafür, das letzte Mal in dem alten Ort so groß wie möglich zu feiern.«

Alexander Tetzlaff, 1. Brudermeister, im Oktober 2019

PROJEKTKONTEXT

Die Filmdokumentation steht im Kontext der aktuellen Forschungen zum Strukturwandel im Rheinischen Braunkohlerevier, die vom LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte betrieben werden. Einerseits wird in dem interdisziplinär angelegten Kooperationsprojekt „geSCHICHTEN Rheinisches Revier – Vermittlungskonzepte für eine Region im Umbruch“ aus kulturanthropologischer, archäologischer und historischer Perspektive das kulturelle Erbe der letzten 200.000 Jahre im Rheinischen Revier – einer Region, die von stetigen Umbrüchen geprägt ist – gebündelt und vernetzt sowie darauf aufbauende Vermittlungsstrategien entwickelt.⁸ Andererseits werden in einem kulturanthropologisch ausgerichteten Projekt „Zur Bedeutung des kulturellen Erbes im Strukturwandel. Umsiedlung im Rheinischen Braunkohlerevier“ die von der tagebaubedingten Umsiedlung betroffenen Dörfer der Erkelenzer Börde in den Blick genommen. Die Ergebnisse werden in der Wanderausstellung „Das Leben mit dem Loch. Alltag im Rheinischen Braunkohlerevier in Zeiten der Energiewende“ präsentiert.⁹ Das Filmprojekt über die St. Sebastianus Schützenbruderschaft Keyenberg stellt den dritten Baustein dar, der sich durch einen mikroperpektivischen und audiovisuellen Zugang auszeichnet.¹⁰ Durch die Dreharbeiten der Vereinsaktivitäten konnten Kontakte in die Region geknüpft, die Veränderungen des Ortes im Umsiedlungsprozess filmisch dokumentiert und Quellen zum Schützenwesen als immaterielles Kulturerbe erhoben werden.

»Mir gefällt das alles nicht so, wie es halt mal werden soll. Es hat ja schon einen ganz anderen Charme, als es jetzt zum Beispiel dann mit so einer neuen Kirche hat. Das hat ja irgendwie nichts mehr so richtig mit einer Kirche zu tun, wenn man ehrlich ist und wir haben, ich bin tatsächlich nicht so ein Kirchengänger, aber wir haben ja wirklich eine sehr, sehr schöne Kirche und auch einen total tollen Altar und das ist natürlich schon ein großer Unterschied dann zu der späteren Kirche. Also es ist einfach, ja, optisch halt ganz anders. [...] Also Kirche und Bruderschaft gehört schon sehr eng zusammen. Kirche ist schon sehr wichtig beim Schützenfest.«

Jennifer Pieper, Schützenkönigin im Mai 2019



FILMARBEIT

Seit den 1960er Jahren produziert das LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte zusammen mit lokalen Akteur*innen Dokumentarfilme zu unterschiedlichen Themen der Alltagskultur im Rheinland. Inzwischen sind rund 260 Filme zu Bräuchen und Ritualen, religiösen Festen, dem Wandel der Arbeitswelt in Handwerk und Industrie, aber auch Ortsstudien entstanden.¹¹ Diese sind über einen Filmkatalog recherchiert- und bestellbar und größtenteils über unseren Youtube-Kanal „Alltagskulturen im Rheinland“ einsehbar.¹²

Dieser gezielte Einsatz des Mediums Film zur Dokumentation und Präsentation von Alltagskultur stellt inzwischen ein Alleinstellungsmerkmal des LVR-Instituts in der kulturwissenschaftlichen Forschung dar. Das Konzept der Filmproduktionen folgt dabei einem ethnographischen Ansatz. Mit den Methoden der visuellen Anthropologie werden einzelne Aspekte der rheinischen Alltagskultur dokumentiert und erklärt.¹³ Auf einen Off-Kommentar wird dabei in den aktuellen Filmen weitgehend verzichtet – die Vorstellungswelten und Handlungsmotivationen der Akteur*innen werden einzig über ihre Interviewaussagen aufgezeigt.¹⁴



»Also es ist tatsächlich das erste Fest, welches wir mit Umzug im neuen Ort feiern werden. Die Herausforderung stellt sich in mehreren Dingen. Die Infrastruktur nach wie vor: Also man hat überall die Erhöhungen, Gullideckel, die das Ganze ein wenig kompliziert machen, auch mit Paraden. Der Zugweg ist eine riesen Herausforderung. Vorher hatten wir mehrere Ortschaften, die wir abgegangen sind, mit Pausen dazwischen, dass man zu der Ortschaft hinkommt – das ist jetzt alles in einem.

Wir haben schon ein paar Punkte gesetzt, dass man da hinten eine Schleife laufen kann, da vorne eine Schleife laufen kann. Aber grundsätzlich bist du hier in sieben Minuten in eine Richtung, bist du durch, egal in welche Richtung man hier in den Ortschaften sein möchte. Normaler Fußmarsch. Natürlich, im Schützenzug geht man etwas langsamer, aber das auf zwei, zweieinhalb Stunden mit Paraden, das ist die große Herausforderung.«

Marcel Breker, 2. Brudermeister, im April 2022



»Die Gestaltung des Festes ist jetzt im neuen Ort noch mal angepasst. Und wie sich das auswirkt auf die Atmosphäre oder vom Ablauf, da bin ich ganz gespannt und auch total offen. Mal gucken wie das ist. Wir können nichts Anderes machen als es probieren und ich bin auch gespannt, da habe ich ein bisschen geläuert, wie sind so die Wege, die wir dieses Jahr laufen und das ist mir ein bisschen schwergefallen nachzuvollziehen.

Letztendlich ist es auch wurscht. Es geht ja nicht darum, die Straßen anzugucken, sondern gemeinsam unterwegs zu sein und dass die Jugendgruppen dabei sind, ich weiß nicht, ob es das im alten Ort so gegeben hätte oder zumindest so den Schwung.

Was natürlich auch anders ist, an vielen, vielen leeren Grundstücken vorbei zu laufen. Es fehlen noch so die Ankerpunkte in den Straßen, zu sagen: »Ach guck mal, hier haben wir damals heimlich eine Zigarette geraucht« oder so Geschichten, die man mit Orten hat. Das entsteht jetzt völlig neu.

Und da dürfen wir uns drauf einlassen, also neue Geschichten entstehen lassen. Und ich glaube, es würde das Herz ganz schwer machen, da sehr am alten Ort zu hängen und an den alten Geschichten, die wir uns trotzdem erzählen dürfen. Und trotzdem dürfen auch neue entstehen.«

Anna-Maria Erlinghäuser, Bruderschaftsmitglied, im Mai 2022

»Also ich habe mich auch entschlossen, ein neues Haus zu bauen, wie viele andere auch aus dem Dorf. Ich habe ja lange Zeit Widerstand geleistet, aber habe gesehen, dass die Gemeinschaft praktisch verschwunden ist aus dem alten Ort. Und dann habe ich mir gesagt, ja, ich geh mit und sonst bleibst du da halt alleine. Und dann habe ich auch ein Haus gebaut.

Und man sieht ja jetzt, dass das erste Schützenfest wieder stattfindet und man geht halt mit. Man macht das, man versucht, das Beste daraus zu machen.«

Ingo Bajerke, Kassenprüfer, im Mai 2022



FILMINHALTE

Aufgrund der Coronapandemie konnte das für 2020 geplante erste Schützenfest in Keyenberg (neu) erst 2022 stattfinden. Das hatte die Konsequenz, dass die Durchführung des Filmprojektes mit Begleitung der Bruderschaft auf dem Weg zum und beim ersten Fest im neuen Dorf nicht innerhalb eines Jahres abgeschlossen werden konnte. Die drei Filme verstehen sich als Zeitdokument und begleiten die Mitglieder der Schützenbruderschaft Keyenberg von 2019 bis 2022. Derweil schreitet die



»Dadurch, dass wir aber eine Zwangspause hatten, sind verschiedene Aspekte eingetreten. Zum Beispiel, dass die meisten zu über 90 Prozent mit ihrem eigenen privaten Stress durch sind, was das Bauen und das Umsiedeln angeht, die sich jetzt hier in der Bruderschaft aktiv beteiligen oder am Ortsleben aktiv beteiligen. Ja, und zum anderen glaube ich, dass es auch wichtig ist, durch einen Ort zu ziehen. Und vor zwei Jahren wären wir noch über ein Feld gezogen. So, und das macht wirklich auch den visuellen Unterschied dann an der Stelle aus, weil wir haben es in den Nachbarorten erlebt, die umgesiedelt sind, als wir bei den ersten Schützenfesten zu Gast waren, da sagte jeder damals: »Da zieht es und das ist mitten auf dem Feld, da steht ja noch nichts, da ist ja kaum ein Haus gebaut«.

Alexander Tetzlaff, 1. Brudermeister, im Mai 2022

Umsiedlung weiter fort. Am alten Ort leben immer weniger Menschen, am neuen Ort wird es zunehmend belebter.¹⁵ Die Bauarbeiten an den öffentlichen Einrichtungen wie Sportplatz und Feuerwehrgerätehaus sind abgeschlossen: Und im März 2021 konnte der Grundstein für die neue Kapelle gelegt werden, die im Juni 2022 eingeweiht wurde.

In den Interviews stehen für die Schützenschwestern und -brüder Fragen zu den Herausforderungen eines Vereins in der Situation der Umsiedlung zentral: Wie lässt sich ein Fest in einem zum Teil bereits leergezogenen Ort oder zukünftig in einem Neubaugebiet ausrichten? Werden die Mitgliederzahlen in der Umsiedlung konstant bleiben, die Menschen wegziehen oder aus dem Verein austreten? Können bedeutende Festelemente am neuen Ort weiterhin stattfinden? Welche Funktionen übernimmt der Verein in der Situation der Umsiedlung?

Im Mittelpunkt des ersten Teils der Trilogie steht »Das letzte Fest« im alten Dorf im Jahr 2019, welches zugleich das 570. Vereinsjubiläum war und als Bezirksschützenfest im großen Rahmen ausgerichtet wurde. Gedreht werden konnte bei den Festvorbereitungen, dem dreitägigen Schützenfest im Mai sowie der Spätkirmes im September. So wurde nicht nur der Festablauf mit seinen einzelnen Elementen und Orten, sondern auch das Wissen um den Verein und seine Traditionen dokumentiert. Die Bedeutung von Heimat und Gemeinschaft sowie die Vorstellungen der Umsiedelnden über die Zukunft am neuen Standort werden beleuchtet. Der Abschied vom Dorf, bei dem besonders die enge Verbindung zur Kirche von großer Bedeutung ist, fällt den Mitgliedern sichtlich schwer.

Der zweite Filmteil »Angekommen?« thematisiert die Phase des pandemischen Stillstandes und die Frage, ob und wie Heimat und Gemeinschaft in Keyenberg (neu) wieder entstehen können. Soweit unter den Coronaschutzmaßnahmen möglich, fanden als einzige Veranstaltungen Gottesdienste in einem von der RWE-Power AG zur Verfügung gestellten Zelt statt. Die Kirche im alten Ort wurde während der Pandemie ohne feierlichen Akt entwidmet.¹⁶ Aufgezeigt werden allerdings auch die innovativen Ideen, wie der Besuch der Vorsitzenden bei allen Mitgliedern anlässlich des entfallenen Schützenfestes 2021, die durch die doppelte Krise aus Umsiedlung und Coronapandemie angestoßen wurden.

Im dritten Film »Das erste Fest« sprechen die Interviewpartner*innen über das Ankommen am Umsiedlungsstandort Erkelenz-Nord. Die Bruderschaft steht nun vor der Herausforderung, sich am neuen Ort zu etablieren. Indem das erste Fest vorbereitet und gefeiert werden kann, die Kapelle eingeweiht wird und zahlreiche neue jugendliche Mitglieder in den Verein aufgenommen werden, blickt die Schützenbruderschaft trotz Umsiedlung positiv in die Zukunft.

IMMATERIELLES KULTURERBE

In Vereinen mit ihren Festen und gemeinschaftlichen Aktivitäten werden kulturelle Praktiken gelebt und damit bewahrt. 2015 nahm die Deutsche UNESCO-Kommission das Schützenwesen in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes auf: „Das Schützenwesen ist vielerorts ein wichtiger, historisch gewachsener und lebendiger Teil der regionalen wie lokalen Identität“¹⁷, so die Begründung. Unter immateriellem kulturellen Erbe sind Konzepte, Praktiken, Wissensbestände und soziale Konfigurationen einer Gesellschaft, wie „Bräuche, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten – sowie die dazu gehörigen Instrumente, Objekte, Artefakte und kulturellen Räume – zu verstehen, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes ansehen.“¹⁸ Durch die Verleihung des Status des immateriellen Kulturerbes ist das Schützenwesen besonders ausgezeichnet. Aktuell sind in Deutschland circa zwei Millionen Menschen in Schützenvereinen aktiv.¹⁹ Damit genießt das Schützenwesen nach wie vor einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert; nichtsdestotrotz verringern sich Mitgliederzahlen in den letzten beiden Jahrzehnten stetig.

Ein zum Teil heterogenes Erscheinungsbild zeichnet das Schützenwesen aus, was bereits an der unterschiedlichen Bezeichnung der Gemeinschaften als „Gilden, Bruderschaften, Bürgerschützen“²⁰ ablesbar ist. Die regionalen und lokalen Bräuche, Rituale und Festfolgen der zahlreichen Vereine sowohl im städtischen als auch im ländlichen Raum unterscheiden sich voneinander. So messen einige Schützengemeinschaften dem Schießsport eine größere Bedeutung bei, andere sehen den religiösen Aspekt im Vordergrund. Gemeinsam ist allen Schützengemeinschaften der Erhalt von Tradition, was sie für ihre Mitglieder identitätsstiftend wirken lässt.²¹

»Also natürlich gehört so ein Verein auch mit zur Heimat und wenn ich in meiner Heimat bin, fühle ich mich wohl, da bin ich so wie ich bin. Und wenn ich viele Leute wiedersehe, die ich nicht immer sehe, fühle ich mich aber wohl, wenn ich sie sehe und die Bruderschaft und die Vereine halten das ja alles zusammen. Ich kann mich jetzt in mein Haus setzen und sagen, so ich bin in meiner Heimat, aber, wenn ich alleine sitze, bin ich auch nicht glücklich. Also vor dem Hintergrund sind die Vereine und auch die Bruderschaft wichtig. Dazu kommt noch, dass die einzelnen Schützengruppen sich untereinander auch regelmäßiger treffen zu bestimmten Dingen und klar, das ist auch Heimatgefühl, was dazu gehört, was aber nicht da ist, sondern was wachsen muss. Und da trägt jeder zu bei, der mit im Verein ist und da trägt jeder zu bei, indem er sich da einbindet, dabei ist, einen Witz erzählt, so ist, wie er ist, ein Glas Bier trinkt oder was anderes und das gehört alles mit dazu. Ist schon wichtig meiner Meinung nach.«

Andreas Pisters, Jungschützenmeister 2019, im Mai 2019



SCHÜTZENWESEN

Schützenvereine und -bruderschaften gehören wie selbstverständlich zu einer Vereinslandschaft im ländlichen Raum des Rheinlands und Westfalens. Im Rheinland stammen die ältesten Vereinigungen aus der Wendezeit vom 14. zum 15. Jahrhundert.²² Zumeist gibt es zwei Entstehungshintergründe: Einerseits die zunehmende Verstädterung und der Gebrauch von Schusswaffen, wodurch die Bürger*innen ihre Stadt zu verteidigen lernen sollten. Andererseits die Entstehung aus dem kirchlichen Kontext der Gebetsbruderschaften, wie auch in Keyenberg.²³ Der Heilige Sebastianus zählt für Schützenvereinigungen wegen seines Martyriums, von Pfeilen durchbohrt worden zu sein, zu den verbreitetsten Patronen.²⁴ Das Wettschießen als Schießspiel ist ebenfalls seit dem 15. Jahrhundert belegt.²⁵ Im Rahmen des Schützenfestes, vielerorts auch Schützenkirmes genannt, wird der Schützenkönig oder die -königin durch den Vogelschuss bestimmt. Der Vogel kann dabei als eine dreidimensionale Vogelfigur, die auf einer Stange befestigt ist, oder als eine vogelförmige Laubsägearbeit auf einer Schießscheibe dargestellt werden. Die einzelnen Schützenzüge einer Vereinigung setzen sich als Untergruppen aus Freundeskreisen oder Nachbarschaften zusammen und führen eigene Namen. Diese Züge tragen bei den Festveranstaltungen Kittel oder Uniformen, die zumeist an militärische Kleidung angelehnt sind. Während der Umzüge werden Paraden vor den Majestäten abgehalten. Der Leitspruch des Schützenwesens lautet: Für Glaube, Sitte und Heimat.²⁶ Weitere Elemente sind je nach Verein und Region unterschiedlich.



»Wir hatten einen Pfarrer, ein sehr betuchter Pfarrer, Johann von Gevenich, der hat 1437 eine Landstiftung gemacht an die Bruderschaft und offiziell wurde 1449 dann die Bruderschaft mit einer Satzung gegründet. [...] Wir haben ja die alten Satzungsunterlagen noch: Es ist eine Bruderschaft der Allerheiligsten Jungfrau Maria und des heiligen Sebastianus. Man sieht auf unserer Fahne auch, wie die Mutter Gottes [schützend den Mantel um den Sebastianus legt]. Für uns spielte es nie eine Rolle, ob Frauen in die Bruderschaft aufgenommen wurden oder nicht. Wir haben Nachbarorte, wo der Vorstand oder die Mitgliederversammlung das nach wie vor ablehnt, dass Frauen überhaupt in die Bruderschaft aufgenommen werden. Wenn wir praktisch den Beschluss hätten, hätten wir manche Kirmes keinen König gehabt.«

Hans-Josef Pisters, Bruderschaftsmitglied, im September 2019

SCHÜTZENTRADITION IN KEYENBERG

In Keyenberg beginnt das Schützenfest am Samstagnachmittag. 2019 gab es verschiedene Festzüge mit Paraden durch den Ort und die Nachbarorte, das Vogelschießen, einen Schützenball und Gottesdienste in der Kirche mit Zapfenstreich, Kranzniederlegung sowie Ehrungen verdienter Mitglieder. Bei den Majestäten eines Schützenjahres werden sogenannte Ehrenmaien vor den Häusern errichtet. Kinder können ab dem sechsten Lebensjahr aktiv am Vereinsgeschehen teilnehmen und stellen nach Alter gestaffelt die Majestäten Bambiniprinz*essin, Schülerprinz*essin und Prinz*essin. Darauf folgt nur noch der/die Schützenkönig*in. Im Jahr 2019 war das Königshaus mit Ausnahme des Bambiniprinzen rein weiblich besetzt.

Für die Region um Mönchengladbach ist der Klumpenball spezifisch, ein Festabend mit Prämierung, zu dem die Vereinsmitglieder in thematisch dekorierten Holzschuhen erscheinen. Die kreativste Schuhdekoration erhält durch eine Jury einen Preis. In den Dekorationen wurde 2019 auch das Thema der Umsiedlung aufgegriffen.



Der christliche Hintergrund des Bruderschaftswesens zeigte sich 2019 besonders in der Bittprozession mit Feldersegnung, die am Festmontag stattfand. Die Prozession führte zu den um Keyenberg liegenden landwirtschaftlichen Flächen, um für eine gute Ernte zu bitten. Im weiteren Jahreslauf begleitet die Bruderschaft traditionell die Prozession am Fronleichnamfest, noch vor wenigen Jahrzehnten bewaffnet mit Hellebarden.²⁷ Das Schützensilber, eine sogenannte Schwellkette, die jedes Jahr um eine Plakette mit dem Namen der Majestät erweitert wird, stellt zumeist den kostbarsten Besitz der Vereinigungen dar.²⁸ Die älteste erhaltene Plakette der Keyenberger Bruderschaft stammt aus dem Jahr 1693 und wurde, bis zu deren Profanierung 2021 in einer Vitrine in der Kirche St. Kreuz aufbewahrt.²⁹ Im Herbst richtete die Bruderschaft eine Spätkirmes mit Pokalschießen aus und rund um den Heiligentag des Sebastianus am 20. Januar findet die Jahreshauptversammlung statt.

Im Vergleich des Festes von 2019, dem letzten im alten Dorf, mit dem Fest von 2022, dem ersten im neuen Ort – coronabedingt konnte 2020 und 2021 kein Schützenfest stattfinden –, können umsiedlungsbedingte Unterschiede in der Schützentradition festgestellt werden. Nicht nur die Zugwege und der Straßenschmuck müssen in einem Neubaugebiet komplett neu erdacht werden, auch fehlen noch entsprechende Gemeinschaftsräume im Ort. Ein Kapellenneubau, den sich alle fünf Umsiedlungsorte und deren Vereine teilen, ersetzt die kirchlichen Räumlichkeiten in den alten Dörfern. In der Jahreshauptversammlung 2022 entscheiden die Vereinsmitglieder, die Bittprozession mit Feldersegnung am neuen Ort zukünftig nicht mehr stattfinden zu lassen. Ebenso wird der Vogelschuss vom Schützenfest auf ein Bruderschaftsfest im Herbst verlegt, welches das Veranstaltungsformat der vormaligen Spätkirmes ablöst.

Der Ortswechsel und die coronabedingte Veranstaltungspause führen zahlreiche Änderungen eines zuvor eingespielten Ablaufs herbei. Zugleich eröffnet die Situation Chancen, die sich beispielsweise in Bezug auf die Jugendarbeit zeigen. Das Interesse des Nachwuchses am Verein nimmt zu, sodass 2022 vier Jungschütz*innenzüge im Gegensatz zu einem einzigen im Jahr 2019 am Fest teilnehmen.

Ob das vermehrte Interesse durch die neue Wohnsituation und Nachbarschaften bedingt ist, dem Bedürfnis nach Fortführung von Traditionen vor dem Hintergrund des erlittenen Heimatverlustes entspringt oder eine Folge der sozialen Distanz während der Coronapandemie darstellt, lässt sich nicht herausfinden. Festgehalten werden kann jedoch, dass diese Entwicklung für das Schützenwesen allgemein eher untypisch ist, da Vereine zumeist mit Überalterung und Nachwuchssorgen zu tun haben.³⁰





»Wir [Königspaar] hatten angefangen, das Schützenfest zu planen, das hat uns auch viel Spaß gemacht und dann ist leider die Coronapandemie dazugekommen. Dann ist das alles ein bisschen schwierig gewesen. Das war Anfang 2020 und dann mussten wir uns halt überlegen, was wir machen. Dann ist ziemlich früh rausgekommen, dass wir das [Fest] nicht machen durften. Dann hatte ich mit unserem Brudermeister, mit dem Alexander Tetzlaff auch geredet und wir haben dann beschlossen, dass wir das '21 wiederholen. Leider ist das dann mit der Pandemie doch immer weitergegangen, immer weiter. Leider sind wir ja jetzt noch immer in der Pandemie und nächstes Jahr ist es für uns nicht mehr möglich, das zu machen. Da mussten wir schweren Herzens sagen: »Wir geben das Amt ab«, obwohl wir es wirklich gerne gemacht hätten.«

Robin Matschke, Schützenkönig während der
Coronapandemie, im September 2021

»Es geht jetzt einfach mal wieder los. Viele sind schon umgesiedelt und es hat nichts stattgefunden, insofern denke ich mal, ist es jetzt also auch wirklich eine schöne Situation, dass man wieder Perspektive hat, dass es jetzt wieder anfängt, dass wieder ein Miteinander stattfindet. Was ja jetzt die letzten 2 Jahre überhaupt nicht war. Das lief alles nur so unterschwellig. Man hat sich zwar immer mal in Erinnerung gebracht, dass es die Bruderschaft noch gibt, aber es war halt nichts. Und ich hoffe, dass das einfach dann auch den Zusammenhalt ein bisschen wieder fördert, dass viele irgendwo wieder einen Sinn da drin sehen überhaupt was mit der Bruderschaft zu machen. Weil auch viele da sind, die ganz einfach sagen: »Ja, ist nicht mehr unser Dorf und wie sollen wir denn?«

Dass man irgendwo sagt, jetzt ist dieses Dorf dann auch wieder jemand. Bisher war das immer so zerrissen, da noch ein paar und da noch ein paar, hier läuft nichts. Doch ich denke mal, dass das [m]eine Aufgabe ist, einfach zu sagen: »So, das läuft hier weiter, wir sind immer noch Keyenberg.«

Gudrun Hünermann, Schützenkönigin 2022,
im September 2021



FUNKTION VON VEREINEN

Gerade in Situationen des Wandels und des Umbruchs, als was die unfreiwillige Umsiedlung bezeichnet werden kann, können Vereine Anlaufstellen für die Bewohner*innen schaffen. Über die Ausrichtung von Festen, über Bräuche und Rituale entstehen Anlässe für Geselligkeit in einer Phase der Vereinzelung.³¹ Denn zuallererst müssen die Betroffenen für sich entscheiden, wann sie mit dem Bergbaubetreibenden in Verkaufsverhandlungen treten, welche Lebensqualität der alte und der neue Ort ihnen bietet, ob sie mit in den neuen Ort ziehen möchten oder sich womöglich wohnlich komplett neu orientieren.

Die bestehende Gemeinschaft wird über Vereine ein Stück weit zusammengehalten. Der Bergbaubetreibende weiß um diese Funktion von Vereinen für eine möglichst sozialverträgliche Umsiedlung und unterstützt die Vereine in der Region über ein Sponsoring.³² Im Gegenzug für die Bereitstellung von Shuttle-Bus-Service, Festzelt oder Materialien für eine Veranstaltung muss mit dem Konzernlogo geworben



werden.³³ Ein Umstand, der kritisch gesehen wird, denn auch Vereine haben durch die Umsiedlung Nachteile und fordern eine Entschädigungspraxis frei von Gegenleistungen.³⁴

Im Kontext der Umsiedlung gründen sich mit den verschiedenen Protestgruppen und Initiativen jedoch auch neue Gemeinschaften in den betroffenen Orten.³⁵ Die Strukturen dieser neuen Gruppierungen reichen oftmals über die Dorfgrenzen hinaus und die Mitglieder stimmen häufig nicht mit denen der traditionellen Vereine überein. Der Leitspruch des Schützenwesens „Für Glaube, Sitte und Heimat“ wird im Kontext der Umsiedlung teilweise kritisch hinterfragt, da die Heimat als Ort bedroht ist.

Eine Schützenbruderschaft bewahrt jedoch Wissen über Traditionen und die Geschichte des Dorfes und transportiert dieses in den neuen Ort, sodass die neue Nachbarschaft auf diese Erinnerungen zurückgreifen und sie in der Gemeinschaft fortschreiben kann.

»Ich glaube halt solange wir es schaffen, dass wir zusammenbleiben in den verschiedenen Gemeinschaften, die wir haben und solange wir es schaffen, ein lebendiges Ortsleben zu gestalten, zumindest für diejenigen, die da Spaß dran haben und die das auch für sich wollen, dann haben wir es geschafft, ein Stück, ja, unserer alten Seele, nämlich unserer Heimat oder die Seele unserer Heimat mit rüber zu nehmen in den neuen Ort. Und klar wird das in den ersten 10 Jahren weiterhin ein nicht schönes Neubaugebiet sein, um jetzt mal auf die Kultur oder auf die Architektur zurückzukommen, die wir verlieren. Das werden wir nicht mehr haben, die aneinandergereihten Backsteinhöfe sind für ewig verloren gegangen. Ja, das muss so stehen bleiben, diese Aussage. Ich hoffe halt einfach, dass auch ich persönlich, und dass so gut es geht alle sich irgendwann wieder auch dann da in so einem Umfeld heimisch fühlen, also vom Umfeld her gesehen. Tja, ich hätte mir nie vorstellen können in ein Neubaugebiet zu ziehen und da ein Haus zu bauen, so jetzt im Grunde genommen mache ich das, aber trotzdem mache ich das jetzt nur, weil ich weiß, da sind andere Aspekte, die meine Heimat sind – und das sind eben die Menschen.«

Alexander Tetzlaff, 1. Brudermeister, im Oktober 2019

INFORMATIONEN ZUM FILM „DAS LETZTE FEST“

Eine Dokumentation zur Umsiedlung im Tagebau Garzweiler II,
Teil 1, 60 Min.

Ein Film des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte

Produktion

LVR-Zentrum für Medien und Bildung

Volkskundliche Filmdokumentation Alltagskultur im Rheinland

Keyenberg 2019–2021

Buch und Regie	Andrea Graf
Kamera	Georg Wessel
Ton	Christiane Wessel
Schnitt	Karen Großmann
Farbkorrektur	Anja Bäcker
Tonmischung	Christian Lehr
Produktionsleitung	Angela Giebmeyer

Dank an

Anna-Maria Erlinghäuser, Michael Kremer, Robin Matschke,
Jennifer Pieper, Andreas Pisters, Hans-Josef Pisters, Alexander Tetzlaff,
Max Weyers

und die St. Sebastianus Schützenbruderschaft Keyenberg Gegr. 1449 e. V.

©LVR 2021

DAS LETZTE FEST

Die **St. Sebastianus Schützenbruderschaft**
Keyenberg siedelt um



ZUM FILM QR-CODE
SCANNEN!

INFORMATIONEN ZUM FILM „ANGEKOMMEN?“

Eine Dokumentation zur Umsiedlung im Tagebau Garzweiler II,
Teil 2, 44 Min.

Ein Film des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte

Produktion

LVR-Zentrum für Medien und Bildung

Volkskundliche Filmdokumentation Alltagskultur im Rheinland

Keyenberg und Keyenberg [neu] 2020 – 2022

Buch und Regie	Andrea Graf
Kamera	Achim Seck, Georg Wessel
Ton	Ute Haverkämper, Rafael Tyblewski, Christiane Wessel
Schnitt	Karen Großmann
Farbkorrektur	Anja Bäcker
Tonmischung	Christian Lehr
Produktionsleitung	Angela Giebmeyer

Dank an

Ingo Bajerke, Marcel Breker, Mika Breker, Ubald Erlinghäuser,
Achim Franken, Gudrun Hünermann, Robin Matschke, Andreas Pisters,
Alexander Tetzlaff

und die St. Sebastianus Schützenbruderschaft Keyenberg Gegr. 1449 e. V.

©LVR 2023

ANGEKOMMEN?

Die **St. Sebastianus Schützenbruderschaft**
Keyenberg bewältigt Umsiedlung und Coronapandemie



INFORMATIONEN ZUM FILM „DAS ERSTE FEST“

Eine Dokumentation zur Umsiedlung im Tagebau Garzweiler II,
Teil 3, 49 Min.

Ein Film des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte

Produktion

LVR-Zentrum für Medien und Bildung

Volkskundliche Filmdokumentation Alltagskultur im Rheinland

Keyenberg und Keyenberg [neu] 2020 – 2022

Buch und Regie	Andrea Graf
Kamera	André Pfennig, Achim Seck, Georg Wessel
Ton	Ute Haverkämper, Rafael Tyblewski, Christiane Wessel, Tomek Wozniakowski
Schnitt	Karen Großmann
Farbkorrektur	Anja Bäcker
Tonmischung	Nico Dahmen
Produktionsleitung	Angela Giebmeyer

Dank an

Ingo Bajerke, Marcel Breker, Mika Breker, Anna-Maria Erlinghäuser, Ubald Erlinghäuser, Achim Franken, Dirk Gottschlich, Gudrun Hünermann, Lukas Maibaum, Robin Matschke, Bernd Pauli, Andreas Pisters, Hans-Josef Pisters, Alexander Tetzlaff, Beate Zurmahr

und die St. Sebastianus Schützenbruderschaft Keyenberg Gegr. 1449 e. V.

©LVR 2023

DAS ERSTE FEST

Wie die **St. Sebastianus Schützenbruderschaft**
in **Keyenberg** (neu) angekommen ist



ZUM FILM QR-CODE
SCANNEN!

ANMERKUNGEN

- ¹ YouTube-Kanal des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte: Alltagskulturen im Rheinland. Online unter: <https://www.youtube.com/channel/UCXRNvcpApmIAQhL18i1a3Sw> (Zugriff 23.05.2023).
- ² Vgl. Merkens, Rainer/Pisters, Hans-Josef: Pfarrkirche und Gemeinde. Heilig-Kreuz in Keyenberg von 714 bis 2014. Baugeschichte, Ausstattung, Einrichtungen, Kirchliche Vereine, Erkelenz 2014, S. 170–180, hier S. 171.
- ³ Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen: Leitentscheidung 2021: Neue Perspektiven für das Rheinische Braunkohlerevier. Kohleausstieg entschlossen vorantreiben, Tagebaue verkleinern, CO₂ noch stärker reduzieren, Beschluss der Landesregierung vom 23. März 2021, S. 33f. Online unter: <https://www.wirtschaft.nrw/leitentscheidung-2021> (Zugriff 12.06.2023).
- ⁴ Vgl. ebd., S. 35.
- ⁵ Vgl. ebd. S. 34f.
- ⁶ Vgl. Pasvantis, Christos: Drei Varianten für die Zukunft der Kohledörfer. In: Rheinische Post online, 01.12.2022. Online unter: https://rp-online.de/nrw/staedte/erkelenz/tagebau-garzweiler-drei-varianten-fuer-die-zukunft-der-doefer_aid-80701733 (Zugriff 23.05.2023).
- ⁷ Beispielsweise haben sich Bewohner*innen der Tagebauranddörfer zur Dörfergemeinschaft Kulturenergie zusammengeschlossen und Visionen für die Zukunft der geretteten Dörfer entwickelt. Online unter: <https://dgkulturenergie.de/> (Zugriff 23.05.2023).
- ⁸ Vgl. Berger, Alrun u. a.: Leben mit Umbrüchen. Bewältigungsstrategien historischen Wandels im Rheinischen Revier. In: Alltag im Rheinland 2021. Mitteilungen der Abteilung Alltagskultur und Sprache des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte, S. 62–68; Fritz, Marian: „geSCHICHTEN Rheinisches Revier“. Ein neuer Name für das Strukturwandelprojekt. In: Alltag im Rheinland 2022. Mitteilungen der Abteilung Alltagskultur und Sprache des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte, S. 72–75; LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte: Strukturwandel im rheinischen Revier. Vermittlungskonzepte für eine Region im Umbruch. Online unter: https://rheinische-landeskunde.lvr.de//de/institut/institut_projekte/strukturwandel_projekt.html (Zugriff 20.04.2023).
- ⁹ Vgl. die Beiträge zu den Projekten: Schmid-Engbrodt, Anja: Dörfer im Abbauggebiet des Braunkohletagebaus Garzweiler II. Beobachtungen zum Strukturwandel, S. 55–70; Schmidt, Judith: Umsiedlungsgeschichte als Lebensgeschichte. Biografische Positionierungen, S. 71–84; Beide in: Alltag im Rheinland 2020. Mitteilungen der Abteilung Alltagskultur und Sprache des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte; Schmidt, Judith: Gemeinschaften im Wandel. Umsiedlung als Prisma ländlicher Vergemeinschaftungsprozesse. In: Alltag im Rheinland 2022. Mitteilungen der Abteilung Alltagskultur und Sprache des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte, S. 98–105; LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte: Umsiedlungsprozesse als Strukturwandelprozesse erforschen. Online unter: https://rheinische-landeskunde.lvr.de/de/alltagskultur/alltagskultur_projekte/tagebau_projekt.html (Zugriff 20.04.2023).
- ¹⁰ Vgl. Graf, Andrea: Vom letzten Schützenfest in Keyenberg. Filmische Dokumentation eines Vereins. In: Alltag im Rheinland 2020. Mitteilungen der Abteilung Alltagskultur und Sprache des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte, S. 85–94; LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte: Das letzte und erste Schützenfest in Keyenberg. Online unter: https://rheinische-landeskunde.lvr.de/de/alltagskultur/alltagskultur_projekte/schuetzenfest_projekt.html (Zugriff 20.04.2023).
- ¹¹ Informationen zur Filmarbeit und den Filmkatalog finden sie online unter: https://rheinische-landeskunde.lvr.de/de/alltagskultur/alltagskultur_filme/alltagskultur_filme_info.html (Zugriff 20.04.2023).
- ¹² Wie Anmerkung 1.

- ¹³ Vgl. Bauer, Katrin/Graf, Andrea: Von „Bauernwerk“ und „Volksbrauch“ zu Menschen im Mittelpunkt. Filmische Alltagsdokumentation einer volkskundlichen Landesstelle. In: Näser, Torsten/Paech, Frauke (Hg.): Kulturen. Film und audio-visuelle Anthropologie, Göttingen 2016, S. 91–101; Bauer, Katrin/Graf, Andrea: Wenn das Rheinland dokumentiert wird. Filmarbeit im LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte. In: Dies. (Hg.): Raumbilder – Raumklänge. Zur Aushandlung von Räumen in audio-visuellen Medien, Münster 2019, S. 153–168.
- ¹⁴ Vgl. Graf, Andrea: Zwischen musealer Handwerksdokumentation und ethnografischem Film. Zur Konzeption des Filmprojekts „Bäume · Menschen · Sägen. Arbeitswelt Forst“. In: Simon, Michael (Hg.): Audiovisi-onen des Alltags. Quellenwert und mediale Weiternutzung, Münster 2020, S. 39–58.
- ¹⁵ Laut Bevölkerungsstatistik der Stadt Erkelenz lebten Ende 2022 in Keyenberg noch 146 Personen. Online unter: <https://www.erkelenz.de/tourismus-kultur-sport-freizeit/stadtportrait/bevoelkerungsentwicklung/2022-fortschreibung-bevoelkerungstand-am-31.12.2022.pdf?cid=170> [Zugriff 12.06.2023].
- ¹⁶ Virtuelles Museum Erkelenz: Kirche Heilig Kreuz Keyenberg. Online unter: <https://www.virtuelles-museum.com/objekt/pfarrkirche-heilig-kreuz-keyenberg/> [Zugriff 20.04.2023].
- ¹⁷ Deutsche UNESCO Kommission: Bundesweites Verzeichnis immaterielles Kulturerbe. Schützenwesen in Deutschland. Online unter: <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/immaterielles-kulturerbe/immaterielles-kulturerbe-deutschland/schuetzenwesen> [Zugriff 20.04.2023].
- ¹⁸ Die Definition lautet weiter: „Dieses immaterielle Kulturerbe, das von einer Generation an die nächste weitergegeben wird, wird von den Gemeinschaften und Gruppen in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, in ihrer Interaktion mit der Natur und mit ihrer Geschichte fortwährend neu gestaltet und vermittelt ihnen ein Gefühl von Identität und Kontinuität, wodurch die Achtung vor der kulturellen Vielfalt und der menschlichen Kreativität gefördert wird.“ Deutsche UNESCO Kommission e.V.: Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes, Art. 2, Abs. 1, Bonn 2013, S. 9f. Online unter: https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-08/%C3%9Cbereinkommen_zur_Erhaltung_des_immateriellen_Kulturerbes_2013.pdf [Zugriff 20.04.2023].
- ¹⁹ Der deutsche Schützenbund als Dachverband der Sportschützen verzeichnet seit 2002 einen Mitglieder-rückgang von mehr als 200.000 Personen auf 1,3 Millionen Mitglieder. Vgl. Statista: Mitgliederzahl des Deutschen Schützenbundes von 2002 bis 2022. Online unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/215940/umfrage/mitgliederzahl-des-deutschen-schuetzenbundes/> [Zugriff 20.04.2023]; Der Bund der Deutschen historischen Schützenbruderschaften, als Organisation der katholischen Schützenbruderschaften, hatte circa 600.000 Mitglieder. Online unter: Wikipedia: Bund der historischen deutschen Schützenbruderschaften. Online unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Bund_der_historischen_deutschen_Sch%C3%BCtzenbruderschaften [Zugriff 20.04.2023].
- ²⁰ Leineweber, Jonas u. a.: Das Schützenwesen in Westfalen als Immaterielles Kulturerbe: Tradition im Wandel. Entwicklungen, Kontinuitäten und Zukunftsperspektiven, Bielefeld 2020, S. 51.
- ²¹ Laut einer Umfrage zur persönlichen Relevanz der Werte Glaube, Sitte, Heimat, wird Heimat von 87,37% der Befragten als wichtigster Wert betrachtet. Vgl. ebd. S. 63.
- ²² Vgl. Döring, Alois: Schützenfest. In: (Ders.) Rheinische Bräuche durch das Jahr, Köln 2006, S. 279–289, hier S. 279.
- ²³ Vgl. ebd. S. 279f; Merkens/Pisters 2014, S. 171; Vgl. Bock, Martin: Das rheinische Schützenwesen. Ursprünge, Traditionen und Entwicklungslinien. In: Internetportal Rheinische Geschichte. Online unter: <http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Epochen-und-Themen/Themen/das-rheinischeschuetzenwesen.-urspruenge-traditionen-und-entwicklungslinien/DE-2086/lido/5ca49f6c3ad57.90122432> [Zugriff 12.06.2023].
- ²⁴ Vgl. Döring 2006, S. 281.

- ²⁵ Vgl. ebd.
- ²⁶ Vgl. St. Sebastianus Schützenbruderschaft Keyenberg Gegr. 1449 e.V. (Hg.): St. Sebastianus Schützenbruderschaft. 570 Jahre Schützenwesen in Keyenberg 1449-2019, Keyenberg 2019, S. 82–85.
- ²⁷ Vgl. Merkens/Pisters 2014, S. 129, 176.
- ²⁸ Vgl. Döring 2006, S. 286.
- ²⁹ Vgl. St. Sebastianus Schützenbruderschaft Keyenberg 2019, S. 26–49.
- ³⁰ Vgl. dazu die Ergebnisse der Studie zur Zukunftsfähigkeit des Schützenwesens: Leineweber u. a. 2020, S. 54f.
- ³¹ Vgl. ebd.
- ³² Als „Kitt der Dorfgemeinschaften auch in der Umsiedlung“ werden Schützenvereine in einer Anzeige von RWE im Juni 2019 bezeichnet: „Im grünen Rock für die gemeinsame Sache“. Hier wird mit der erfolgreichen Umsiedlung der Vereine in Morken-Harff, Morschenich und Borschemich geworben.
- ³³ Vgl. RWE: Sponsoring. Online unter: <https://www.group.rwe/nachbarschaft/rwe-vor-ort/sponsoring> (Zugriff 12.06.2023).
- ³⁴ Vgl. Interview mit A. T. vom 22.10.2019, S. 18.
- ³⁵ Neue Gemeinschaften in Keyenberg und Umgebung sind bspw. Alle Dörfer bleiben, Menschenrecht vor Bergrecht, Die Kirche(n) im Dorf lassen, Dorfgemeinschaft Keyenberg, Westrich, Berverath e.V., Dorfgemeinschaft „KulturEnergie – Dörfer der Zukunft“, und einige mehr.

WEITERE INFORMATIONEN



Einfach QR-Code scannen!

Alle unsere digital verfügbaren Filme finden Sie auf dem Youtube Kanal, Alltagskulturen im Rheinland.

Zum Projekt: www.lvr.de/schuetzenfilme

Impressum

Text Andrea Graf, LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte
Lektorat Shirin Sauter, LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte
Fotos Georg Wessel, planet nippes Studio, www.planet-nippes.de,
Anja Schmid-Engbrodt/LVR
Design SUBGRAFIX – Design und Kommunikation, www.subgrafix.de
Druck LVR-Druckerei, Inklusionsabteilung, Tel. 0221 809-2442

LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte

Endericher Str. 133, 53115 Bonn, Tel 0228 9834 0

www.rheinische-landeskunde.lvr.de